

# Predigt an Trinitatis 30.05.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Johannes 3,1-13 (*vor der Predigt verlesen*)

„Jesus auf meiner Augenhöhe?“

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext ist uns allen gut bekannt, da er schon seit Jahren immer am Sonntag von Trinitatis gelesen wird. Wenn Sie das Gesangbuch auf der Seitenzahl 1593 unten in der Mitte aufschlagen, werden Sie das sehen, dass dieser Text die Evangeliumslesung für Trinitatis ist.

Insofern hat sich mir die Frage gestellt, was ich Ihnen bzgl. dieses Textes noch Neues erzählen kann?

Als ich mir mehrere Bibelkommentare zu diesem Text durchgelesen habe, ist mir bewusst geworden, dass es doch noch wichtige Aussagen gibt, über die nicht gepredigt wird.

Um zu prüfen, ob ich mit dieser Einschätzung richtig liege, will ich Ihnen gleich mal eine Frage stellen.

Warum wird eigentlich von der Kanzel gepredigt und nicht vom Lesepult?  
Abgesehen von der Situation jetzt, aufgrund der Corona-Krise.

*Wortmeldungen abwarten*

Mögliche Antworten:

- *bessere Akustik*

- *man sieht den Pfarrer besser*

Diese Antworten sind auch richtig, treffen aber den Punkt nicht, auf den ich es abgesehen habe.

Dazu will ich Ihnen mit einer anderen Frage noch einen Tipp geben:

Wo befindet sich die Kanzel?

*Wortmeldungen abwarten*

Mögliche Antworten:

- *rechts oder links vom Altar*

- *vor dem Altar an der Seite manchmal innerhalb der Bankreihen*

Diese Antworten sind auch richtig, treffen aber nicht den Punkt, auf den ich es abgesehen habe.

Ich muss zugeben, dass es schwierig ist, weil man heute solche Kanzelanordnungen nur noch selten findet.

Bzgl. der seltenen Kanzeln können Sie einmal in Wikipedia, dem Internetlexikon nachschauen, da werden Sie die Orte Prichsenstadt und Wiesenbronn finden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Friedhof eine Kanzel haben. Ich habe mir das letzte Woche vor Ort angeschaut.

Aber worauf ich hinaus will ist eine andere, heute nur noch selten anzutreffende Kanzelanordnung in der Kirche. Diese finden Sie z.B. in Rödelsee.

Hier ist die Kanzel in den Altar eingebaut.

Das hat man in der Zeit des Barock gemacht, um die Bedeutung der Predigt zu verdeutlichen. Es betont, was man in der Reformationszeit wiederentdeckt hat, wie hoch die Bedeutung des Wortes Gottes ist.

Am Altar begegnet uns Gott im Sakrament des Abendmahls in Brot und Wein und gleichbedeutend dazu in seinem Wort.

Wichtig dabei ist auch, dass die Kanzel eben nicht ebenerdig ist, sondern erhöht.

Das ist in der Regel auch beim Altar so bzw. war zumindest früher noch so, als man nicht die Tischaltäre im Gemeinderaum hatte, sondern den Hochaltar.

Man musste so zu sagen zum Altar über ein paar Stufen hinaufsteigen, wie das auch hier in Albertshofen der Fall ist.

Wir halten also fest, Altar und Kanzel als Ort an denen uns Gott in Brot und Wein oder im Wort begegnet sind erhöht und nicht auf einer Ebene mit der Gemeinde.

Die Bedeutung liegt darin, dass Gott nicht auf einer Ebene mit uns Menschen steht, sondern dass Gott uns höher gestellt ist.

Der Wohnort Gottes ist der Himmel. Das war auch schon das Verständnis im Judentum und es wird auch an der Himmelfahrt Christi deutlich. (Apg 1,9-11)

*„Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“*

Das ist in unser Glaubensbekenntnis eingeflossen:

*„aufgeföhren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“*

Wenn der Prediger auf der Kanzel steht, so bringt das zum Ausdruck, dass sich hier nicht eine Kommunikation auf Augenhöhe abspielt und nicht ein Mensch zu anderen Menschen redet, sondern dass hier, durch den Prediger, Gottes Wort zu den Menschen gesprochen wird.

Ganz gemäß dem Verständnis von Gottes Wort nach dem 2.Petrusbrief (2.Petr 1,21):

*„Keine Prophetie hat je ihren Ursprung im Willen eines Menschen gehabt. Vielmehr haben Menschen, vom Heiligen Geist geleitet, im Auftrag Gottes geredet.“*

Nach dieser anschaulichen, aber recht ausführlichen Einleitung, will ich jetzt dazu kommen, was sie mit dem heutigen Predigttext zu tun hat.

Wir erinnern uns, dass Nikodemus zu Jesus gekommen ist um mit ihm zu sprechen. Nikodemus spricht Jesus ganz höflich und wertschätzend mit „Rabbi“ an. Rabbi war damals ein Titel für einen religiösen Lehrer. Nikodemus fährt dabei weiter fort:  
*„wir wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott gesandt hat.“*

Jesus, den wir als ruhig und freundlich im Umgang mit den Menschen kennen, reagiert darauf mit einer seltsamen Antwort, wenn man es genau nimmt, antwortet Jesus schroff und unhöflich.

Wir erkennen das an zwei seiner Aussagen:  
*„Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“*  
*„Du als Lehrer Israels weißt das nicht?“*

Um die Reaktion und auch die Antwort von Jesus verstehen zu können, war die lange Einleitung wichtig.

Jesus hat Nikodemus sofort durchschaut und auch wenn wir denken, dass die Antwort Jesu nicht zur Frage des Nikodemus passt, zu dem was Nikodemus eigentlich von Jesus wissen wollte, so kommt Jesus gleich auf den Punkt.

Als erstes stellt Jesus klar, dass Nikodemus hier eine falsche Vorstellung hat, wenn er zu Jesus kommt um sich von Kollege zu Kollege zu unterhalten.

Nikodemus war selber ein Rabbi, also ein Lehrer und hat auch wertschätzend Jesus als Rabbi angesprochen.

Ja, Jesus war auch ein Lehrer in religiösen Angelegenheiten, aber er lässt es nicht zu, dass Nikodemus sich mit ihm auf eine Ebene stellt.

Daher diese schroffe Antwort: *„Du als Lehrer Israels weißt das nicht?“*

Dass Jesus höher steht als Nikodemus macht er mit folgender Aussage deutlich:  
*„Es ist noch nie jemand in den Himmel hinaufgestiegen; der Einzige, der dort war, ist der, der aus dem Himmel herabgekommen ist – der Menschensohn.“*

Menschensohn ist ein Titel für den endzeitlichen Herrscher gemäß dem Buch Daniel (7,1-28):  
*„Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.“*

Nikodemus begeht den gleichen Fehler, den viele Menschen mit Jesus auch heute noch machen. Sie erkennen Jesus als besonderen Menschen an, aufgrund seiner Lehre und auch aufgrund der Wunder, die er getan hat:

*„wir wissen, dass du ein Lehrer bist, den Gott gesandt hat. Denn niemand kann solche Wunder tun wie du, wenn Gott nicht mit ihm ist.“*

Aber diesen Menschen ergeht es so wie Nikodemus.

Dass Jesus und Gott miteinander etwas zu tun haben, das wird erkannt, aber das Wesentliche wird nicht erkannt.

Nikodemus meint, dass Jesus **von** Gott ist und erkennt dabei nicht, dass Gott **in** Jesus uns Menschen begegnet.

Deshalb kann Jesus es nicht zulassen, dass Nikodemus sich mit ihm auf eine Stufe stellen will.

Jesus ist zwar Mensch geworden um uns Menschen zu begegnen, aber wir Menschen stehen nicht auf einer Stufe mit Gott.

Jesus ist, wie wir es vom Johannesevangelium her kennen, das Fleisch gewordene Wort Gottes: „*Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns*“ (Joh 1,14)

In Jesus kam Gott von oben, aus dem Himmel, nach unten, zu uns Menschen in unsere Welt. Wer dies nicht anerkennt, der hat ein riesen Problem.

Im Gegensatz zu vielen Christen, verstehen das Muslime sofort. Sie wissen, warum sie Jesus so vehement ablehnen, weil es bei der Frage um Jesus nicht um die Frage um einen Menschen geht, sondern um die Frage nach dem wahren Gott und um die Frage nach der Erlösung.

Das wird im ersten Satz, den Jesus an Nikodemus richtet deutlich:

*„Ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“*

Man kann den Satz auch etwas anders übersetzen, dann wird die Bedeutung noch klarer:  
*„Wer nicht von **oben geboren** wird, kann das Reich Gottes nicht sehen.“* (Züricher Bibel, Gute Nachricht Bibel, Einheitsübersetzung 2016, Menge Bibel, Das Buch)

Wen also Nikodemus, Jesus gleich richtig verstanden hätte mit „von oben geboren“ anstelle von „neuem geboren“, so wäre er nicht auf die falsche Vorstellung der Wiedergeburt gekommen:

*„Wie kann ein Mensch, wenn er alt geworden ist, noch einmal geboren werden?“, wandte Nikodemus ein. »Er kann doch nicht in den Leib seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal auf die Welt kommen!«*

Daraufhin führt Jesus das weiter aus um es deutlicher zu machen:

*„Jesus erwiderte: »Ich sage dir eins: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes hineinkommen. Natürliches Leben bringt natürliches Leben hervor; geistliches Leben wird aus dem Geist geboren. Darum sei nicht erstaunt, wenn ich dir sage: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind weht, wo er will. Du hörst zwar sein Rauschen, aber woher er kommt und wohin er geht, weißt du nicht. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.«*

Jesus verdeutlicht hiermit, das was wir vom Pfingstfest wissen, dass Gottes Geist von oben, also von Gott her kommt und nur wenn Menschen beim Hören des Wortes Gottes durch Geist Gottes bewegt werden, finden sie zum Glauben.

Leider hört die Evangeliumslesung beim 13.Vers auf. Denn im 14. und 15.Vers steht, was der Inhalt des Glaubens ist. Auch das scheinen Muslime viel besser verstanden zu haben als viele Christen, da sie vehement das Kreuz ablehnen.

In den Versen 14 und 15 heißt es:

*„Und wie Mose damals in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm das ewige Leben hat.“*

Jesus zitiert eine Gegebenheit aus der Zeit der Wüstenwanderung aus dem Alten Testament. (4.Mose 21,4-9)

Das Volk Israel hat gemurrt und sich gegen Gott aufgelehnt.

Gott hat daraufhin als Strafe Schlangen geschickt. Auf das Flehen des Volkes hat Gott aber auch einen Ausweg vor dem Tod durch das Schlangengift gegeben, in dem er Mose eine eiserne Schlange hat aufrichten lassen.

Wer nun von einer der Giftschlangen gebissen worden war, aber Gottes Heilsangebot angenommen hat und seinen Blick auf die eherne Schlange gerichtet hat, der ist am Leben geblieben.

Wer zum gekreuzigten Jesus aufschaut, also nach oben schaut und im Glauben annimmt, dass Jesus Christus für seine Sünde gestorbenen ist, der entgeht Gottes Strafe für die Sünde.

Daher kann Jesus es nicht dulden, dass man ihn nur als Mensch sieht. Kein Mensch kann für die ganze Menschheit die Sühnung bewirken. Das kann nur Gott selbst.

*„Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.“  
Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um sie zu verurteilen, sondern um sie durch ihn zu retten. Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht glaubt, ist damit schon verurteilt; denn der, an dessen Namen er nicht geglaubt hat, ist Gottes eigener Sohn.*

(Joh 3,16-19)

Amen.

**L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)**

**G: Amen.**

Verfasser: Dietmar Nickel